

sich ebenso leicht machen lassen, als eine der guten Zahler; etwaigem Mißbrauch zc. würde die Commission vorzubeugen wissen.

Zur Erläuterung erlaube man mir, um beim Nächstliegenden zu bleiben, zwei Fälle aus meiner eigenen Praxis zu erzählen. Als Sortimentler befaße ich mich fast ausschließlich mit dem Vertriebe gewisser Fachschriften, es meinen andern Collegen am Plage gern überlassend, ihre Zeit und Kräfte auf Tausenderlei zu zersplittern; zudem beziehe ich meinen Bedarf fast ohne Ausnahme gegen baar. Die Folge davon ist, daß meine Firma als mit jenen Handlungen nicht in „Rechnung“ stehend auf beiden alten Listen durch ihre Abwesenheit glänzt und in den Augen der sich blind darnach richtenden Verleger als creditunwürdig gilt. Als Verleger dagegen habe ich mich, in Ermangelung anderer Hilfsmittel, und wenn die eigene Erfahrung nicht ausreichte, auch hin und wieder nach jenen Listen gerichtet — zu meinem Vortheil möchte ich wenigstens nicht behaupten. Mein Verlag gehört eben nicht zu jenem, den der Sortimentler unbedingt haben muß, und welcher Behandlung sich meine Leidensgefährten seitens vieler Sortimentler zu erfreuen haben, hat Hr. M. schon so hübsch ausgemalt, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, noch mehr darüber zu sagen. Eine hochangesehene Buchhandlung, deren Firma selbstredend auf allen Listen prangt, schuldete mir aus dem Jahre 1871 einen ansehnlichen Saldo, der jedoch zur Messe nicht bezahlt wurde. Als verschiedene Abschlüsse und Anfragen nichts gefruchtet und auch die Michaelismesse ohne Zahlung vorübergegangen war, erlaubte ich mir eine Mahnung, welche nach einigen Wochen denn auch mit dem Bemerken an mich zurückkam, daß die Zahlung „übersehen“, der Betrag aber jetzt angewiesen sei; wenn ich übrigens wünsche, die Verbindung mit ihr fortzusetzen, möchte ich mir nicht wieder „erlauben“, zu mahnen. Bezahlt wurde zwar der Saldo, aber erst in der Ostermesse 1873! Der Saldo aus Rechnung 1872 ist bis zur Stunde auch noch nicht bezahlt, wahrscheinlich wieder „aus Versehen“ — — —!

C. H.

### Miscellen.

Fort mit dem Kalenderstempel! — In einer öffentlichen Besprechung von Weber's Illustriertem Kalender für 1874, dem „König unter den Kalendern“, heißt es: „Das Ganze bildet einen stattlichen Quartband, der, mit sauberen Illustrationen versehen, der Buchdruckerkunst alle Ehre macht. Nur schade, daß das Titelblatt noch immer durch den leidigen Stempel verunziert wird. Hoffentlich wird Herr Weber, nunmehr ein Greis von 70 Jahren, die Beseitigung der Kalender- und damit der Zeitungsstempelsteuer noch erleben!“

Zur Schleuderei. — In dem Nürnberger „Fränkischen Kurier“ vom 3. October lesen wir nachstehendes Inserat:

Die Krüll'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung hat stets ein größeres Lager von den besseren Werken aus der Literatur zc. und liefert solche zu bedeutend billigeren Preisen als der Buch- und Musikalienhandel. . . . In- und ausländische Journale, Lieferungsverke zc. werden fast alle unter dem Originalpreise gleich nach Erscheinen geliefert. — Schulbücher werden bedeutend billiger als von anderer Seite abgegeben. — Musikalien, Kunstsachen und Bücher werden bis zu 50% billiger als im Buch- und Musikalienhandel geliefert.

Und da klagt man noch über ungünstige Rabattjäge der Verleger, über die hohen Spejensberechnungen der Commissionäre zc.!

L.

H. P.

Hr. J. Jolowicz, Besitzer der zur diesjährigen Ostermesse ohne Sang und Klang vom Schauplatz abgetretenen Aronsohn'schen Buchhandlung in Bromberg, betreibt seit einigen Monaten in

Berlin, Passage Nr. 29, eine Kunsthandlung. Hr. Jolowicz hat wohl nur im Drange der Geschäfte vergessen, die Auflösung seiner Buchhandlung und seine Uebersiedelung nach Berlin seinen Geschäftsfreunden anzuzeigen, und will ich hiermit gern dieselben auf seine neue Adresse aufmerksam gemacht haben.

Hande- & Spener'sche Buchh. (F. Weidling).

Den Ausweisen des englischen Zollamtes pro 1872 zufolge erreichte der Export gedruckter Bücher aus England in gedachtem Jahre die Quantität von 81,422 Ctrn. im declarirten Werthe von 883,914 Pfd. St., d. i. eine Zunahme von nicht weniger als 19,212 Ctrn. in der Quantität und 164,872 Pfd. St. im Werthe gegen das vorhergehende Jahr. Andererseits betrug die Quantität des Bücherimports nach England nur 14,172 Ctr. im Werthe von 149,189 Pfd. St., was eine Abnahme von 335 Ctrn. in der Quantität und 9240 Pfd. St. im Werthe ergibt. England exportirte also sechsmal soviel Bücher, als es importirte. Es gingen nach den Vereinigten Staaten in 1872 Bücher im Werthe von 307,694 Pfd. St., nach Britisch-Nordamerika 81,590 Pfd. St., nach Westindien 13,563 Pfd. St., nach Australien 181,084 Pfd. St., nach Britisch-Indien 44,248 Pfd. St., nach Egypten 77,229 Pfd. St., nach den britischen Besitzungen in Südafrika 28,748 Pfd. St. Der Bücherexport nach europäischen, nicht englisch sprechenden Ländern war nicht sehr bedeutend: nach Frankreich im Werthe von 32,850 Pfd. St., Deutschland 27,573 Pfd. St., Holland 19,424 Pfd. St., Belgien 16,071 Pfd. St. An der Büchereinfuhr nach England beteiligten sich in 1872 Frankreich mit 46,958 Pfd. St. im Werthe, Deutschland 38,565 Pfd. St., Holland 18,590 Pfd. St., Belgien 11,085 Pfd. St., Spanien 8150 Pfd. St., Italien 1215 Pfd. St., die Vereinigten Staaten 13,560 Pfd. St., Britisch-Nordamerika nur 1493 Pfd. St., und der Import von den andern in der Bücherexportliste aufgeführten Ländern ist nicht genügend, um irgend einen Platz in der officiellen Liste des Bücherimports zu finden.

Berichtigung. — Bezüglich der mit dem 1. Januar 1874 in Kraft tretenden neuen Packetportotaxe wird von einem Hrn. M. in Nr. 251 des Börsenblattes bemerkt, daß der Packetportojah für 10 Pfund „im ganzen Gebiete der deutschen Reichspost 2½ Sgr.“ betrage. Laut Reichsgesetzblatt 1873, Nr. 12 beträgt aber das Packetporto zwar 2½ Sgr. für 10 Pfund, jedoch nur auf Entfernungen bis zu 10 Meilen einschließlich, während dasselbe auf alle weiteren Entfernungen 5 Sgr. beträgt. Demnach dürfte diese neueste postalische Einrichtung nur für solche Buchhändler von großem Nutzen sein, welche über 15 Meilen von Leipzig entfernt liegen, während für solche unter 15 Meilen das Packetporto entschieden theurer geworden ist.

P.

S.

Aus dem Reichs-Postwesen. — Seit dem 1. November können Drucksachen nach Constantinopel, bis zum Gewicht von 500 Gramm, auf Verlangen der Absender auch auf dem Wege über Odessa abgesandt werden. Das Porto beträgt auf diesem Wege 1 Gr. bez. 4 Kr. für je 50 Gramm; für 250 — 500 Gramm aber ohne Unterschied des Gewichts 10 Gr. bez. 35 Kr.

### Personalmeldungen.

Herrn Oscar Kramer in Wien ist von dem Kaiser von Oesterreich „aus Anlaß der Theilnahme an der internationalen Weltausstellung in Wien und der Mitwirkung zu den Erfolgen derselben“ das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.